

# Rückblick

## KOMPAKTSEMINAR „KULTURDENKMALE IM UNTERRICHT“

Vom 3. bis 5. Mai 2023 fand in Esslingen erneut ein geschichtsdidaktisches Kompaktseminar „Kulturdenkmale im Unterricht“ statt. Das Seminar entstand als Kooperation der Landesdenkmalpflege mit der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und der Unteren Denkmalschutzbehörde Esslingen, Andreas Panter, erklären. Ein weiteres „Highlight“ bildete eine kleine Metallkapsel, gefüllt in der NS-Zeit, welche in der metallurgischen Restaurierung untersucht werden konnte. Hier zeigte sich ein sehr großes Interesse dieser Altersklasse an dieser Epoche Deutschlands, wie Dozent Dr. Holger Dietrich bekräftigte. Bereits im Vor-

feld hatten die Studierenden durch ihre Definitionen „Denkmal = Stolperstein/Gedenkstätte/Mahnmal“ Hinweise auf ihren „Wissensdurst“ gegeben. Der dritte Tag wurde wie im Jahr zuvor zur Recherche für die studentischen Ausarbeitungen genutzt. Themen waren die Objekte Agnessteg, Innere Brücke, Liebfrauenkirche, das Bahnhofsgebäude mitsamt Umfeld, sowie das Gebäude Berliner Str. 17. Die Ergebnisse wurden schließlich als bildreiche Präsentationen im Seminar vorgestellt. Es zeigte sich, dass sich alle Teilnehmer intensiv mit den Objekten auseinandergesetzt hatten. Ihre ersten Überlegungen, unter welchen Gesichtspunkten das Thema Denkmal im schulischen Kontext behandelt werden könnte, waren – wie zu erwarten – mit höherer Semesterzahl didaktisch fundierter und klarer.

Die beiden Kompaktseminare 2022 und 2023 wurden sehr gut angenommen, teils übertraf die Nachfrage die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze. Alle Beteiligten sind davon überzeugt, dass der eingeschlagene Weg, Lehramtsstudierenden (Geschichte, Sachunterricht) schon früh Einblicke in die Arbeit der Denkmalpflege zu geben und sie die Möglichkeiten der Einbindung von Denkmalpflege in die Unterrichtsgestaltung ausprobieren zu lassen, richtig ist. Für eine dritte Auflage im Sommersemester 2024 wird derzeit überlegt, die Ergebnisse der Studierenden zu verschriftlichen und in einem gemeinsamen Portfolio oder einer kleinen Broschüre zusammenzutragen. Man darf gespannt sein.

Christiane Schick



1 Unterwegs in Esslingen mit Andreas Panter von der Unteren Denkmalschutzbehörde.



2 Recherchen in der Bibliothek des Landesamtes für Denkmalpflege.

### Abbildungsnachweis

1 RPS-LAD, Karin Läßle;

2 RPS-LAD, Christiane Schick



# Rückblick

## DAS DEUTSCHE GEMISCHTE TEAM KANUCLUB KONSTANZ – PALAFETZ HEMMENHOFEN GEWINNT DIE DIESJÄHRIGE EINBAUMREGATTA

Es ist inzwischen Tradition, dass einmal im Jahr im Alpenraum, der Heimat der Pfahlbauenden, eine Einbaumregatta an einem der zahlreichen Alpenvorlandseen stattfindet. Sie soll die Tradition der Bewegung über das Wasser auf einem bearbeiteten Baum lebendig halten, die vor mindestens 6000 Jahren begann und die sozusagen Teil des UNESCO-Welterbes Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen ist, der seriellen Welterbestätte über sechs Länder im Alpenraum. Dazu begeben sich Menschen aus der Wissenschaft und Praxis der Archäologie in vorher frisch aus Baumstämmen erstellte Fahrzeuge, um um die Wette zu paddeln. Dieses Jahr fand die Regatta im Rahmen der Internationalen Bodensee-Woche am 3. Juni 2023 in Konstanz statt, einem Tag vor dem Internationalen UNESCO-Welterbetag, der traditionell am ersten Sonntag im Juni begangen wird. Organisiert wurde die Regatta vom Förderverein Pfahlbau-Welterbe Litzelstetten-Krähenhorn und dem Seemuseum Kreuzlingen, und flankiert war sie von der International Coordination Group Palafittes ICG ([www.palafittes.org](http://www.palafittes.org)) und dem Landesamt für Denkmalpflege mit Infoständen am Ufer des Sees am Gondelhafen – so konnten sich die Besucherinnen und Besucher auch über Pfahlbauten, Welterbe, und Geo-, Zoo-, Dendro- und Unterwasserarchäologie informieren.

Acht regionale Teams traten am Vormittag gegeneinander an, darunter ein Team vom Archäologischen Landesmuseum, einer Grabungsfirma und mehrere von ForstBW. Jeweils zwei Viererteams führen eine Wettstrecke mit einer Wende, wobei dann der Einbaum getauscht wurde. Jeder Einbaum ist anders – und die eingesetzten Wasserfahrzeuge waren allen Teams vor der Wettfahrt unbekannt. Insbesondere das Steuern stellt eine große Herausforderung dar. Ohne Einübung unterliefen den Paddelnden da schon mal kleinere und größere „Navigationsfehler“ und so konnten gerade jene Teams, die den Einbaum gut im Griff hatten, schnellere Zeiten erzielen. Auf den ersten Platz paddelte das Team des Kanuclubs Konstanz „Die Germanen“, auf dem zweiten Platz landete das Team der Feuchtbodenarchäologie des Landesamts für Denkmalpflege Hemmenhofen „Palafetz“.

Beim internationalen Wettbewerb am Nachmittag traten Teams aus Slowenien, Frankreich, der Schweiz und Österreich an. Ursprünglich war kein deutsches Team gemeldet. Als die Veranstalter jedoch auf der Suche nach einem weite-



1 Infostand des Landesamts für Denkmalpflege.

ren Team waren, um die ungerade Anzahl von fünf auf sechs aufzufüllen, entschlossen sich Mitglieder der Teams „Germanen“ und „Palafetz“, ein gemischtes Team in das „große“ internationale Rennen zu schicken – und dieses Team gewann prompt.  
Oliver Nelle

**Abbildungsnachweis**  
RPS-LAD, Oliver Nelle

2 Knappes Rennen zwischen den internationalen Teams.





# Rückblick

## TAG FÜR ORTSGESPRÄCHE AM 14. JULI 2023

Zum zweiten Mal lud das Landesamt für Denkmalpflege am 14. Juli 2023 zum Tag für Ortsgespräche in vier Denkmalbaustellen ein. Gut 100 Personen folgten der Einladung und diskutierten bei sonnigem Wetter verschiedene Aspekte der Baudenkmalpflege. In Bietigheim-Bissingen wurde am Beispiel des ehemaligen ELBE-Werks Wohnen und Arbeiten in einem Industriedenkmal thematisiert. Ein Teil der Anlage ist bereits zu modernen Bürogebäuden umgenutzt, ein anderer ist noch Rohbau. Welche baulichen Anlagen das Industriedenkmal ausmachen und worauf beim Umbau des Denkmals zu achten ist, wurde mit zahlreichen Fachleuten vor Ort diskutiert. In Kirchzarten-Burg stand eine ehemalige Tankstelle im Mittel-

punkt des Interesses, die künftig bewohnt werden soll, in Bebenhausen drehte sich alles um den Ausbau der ehemaligen Klosterscheune. Überraschende Funde kamen im Wohnstallhaus der Familie Ruf in Eutingen zum Vorschein. Familie Ruf besitzt nach der Kirche das älteste Gebäude in Eutingen. Dendrodaten und eine erst kürzlich entdeckte Bauinschrift haben übereinstimmend nachgewiesen: Ihr Fachwerkhaus wurde 1720 erbaut. Der große Stadtbrand von Eutingen lag zu diesem Zeitpunkt 35 Jahre zurück. Üblicherweise wird das Baumaterial nach solchen Brandkatastrophen knapp, aber hier gab es genügend Holz aus der Umgebung, um ein repräsentatives Fachwerkhaus zu errichten. Mit zwei Wohneinheiten für die Hofbetreiben-

den und deren Vorgänger ist das Gebäude ein seltener Vorläufer der heutigen Mehrgenerationenhäuser. Normalerweise wurden so genannte Leibgedinge für die Eltern neben dem Hauptbau platziert, hier hingegen wurden im ersten Obergeschoss zwei beinahe symmetrische, jedoch unterschiedlich große Apartments aus Stube, Stubenkammer, Küche und Flur eingerichtet. Sogar ein eigener Abortkerker war schon vorhanden. „Wir hoffen, zu Weihnachten einziehen zu können“, erklärte Bauherr Holger Ruf. Als gelernter Maurer hat er viele Arbeiten auf der Baustelle selbst durchgeführt, neben der Baustelleneinrichtung für den Tag der Ortsgespräche z. B. das Entfernen von Putzen und die Ausmauerung zerstörter Gefache. Der jüngere Bruder der Bauherrin Simon Rainer, gelernter Zimmermann, hat mit seinem Betrieb Werner Stehle, unter anderem das Fachwerk und den Dachstuhl saniert. Für die Arbeit an seinem Großelternhaus hat er eigens eine Fortbildung zum Zimmerer für Restaurierungsarbeiten absolviert. „Mit unserem Architekten Bernd Fischer und Daniel Schulz vom Landesamt für Denkmalpflege haben wir den Jackpot“, erläuterte Sabine Ruf. „Jede Frage wird zügig beantwortet und zwar so, dass auch wir Laien es verstehen“. Restaurator Martin Holzinger und Bauforscher Tilmann Marstaller zeigten während des Ortsgesprächs interessante Details, die bei der Sanierung zutage getreten sind: die Markierung der Hölzer, damit die vorgefertigten Bauteile an der richtigen Stelle montiert wurden, gefährdete Kratzputzflächen und vor allem die Vertäferung der Stube, die dazu diente, die Wohnstuben behaglich zu machen und Undichtigkeiten im Fachwerk auszugleichen. Sie beantworteten Fragen und erläuterten Konstruktionsweisen, so dass alle teilnehmenden Fachleute neue Erkenntnisse mit nach Hause nehmen konnten. Ein eindrucksvoller Fund alter Seile im Dachgeschoss soll ins Museum wandern, erklärte Frau Ruf, die in ihrer Freizeit im örtlichen Heimatverein engagiert ist. Zusammen mit ihrem Mann bewirtete sie die rund 30 Teilnehmenden anschließend sehr reichhaltig und trug damit zum großen Erfolg dieses Ortsgesprächs bei. Wir wünschen dem Bauherrenpaar weiterhin viel Erfolg und einen baldigen Einzug in ihr neues Heim.

Irene Plein



1 Inspirierte zur Diskussion: Die Tankstellenbaustelle in Kirchzarten-Burg.



2 Ortsgespräch im ehemaligen ELBE-Werk in Bietigheim-Bissingen.



3 Wohnhaus der Familie Ruf in Eutingen während des Ortsgesprächs.

### Abbildungsnachweis

1 RPS-LAD, UE; 2 RPS-LAD, FP; 3 RPS-LAD, Irene Plein